

Andrea Strübind / Martin Rothkegel (Hg.)

Baptismus

Geschichte und Gegenwart

Vandenhoeck & Ruprecht



V&R

Andrea Strübind /
Martin Rothkegel (Hg.)

Baptismus

Geschichte und Gegenwart

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-55009-0
ISBN 978-3-647-55009-1 (E-Book)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.
Internet: www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Satz: OLD-Media OHG, Neckarsteinach.
Druck- und Bindung: ☉ Hubert & Co., Göttingen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort	VII
---------------	-----

I. Von Dissenters, Nonkonformisten und der Gemeinde der Heiligen – Die Entstehung des Baptismus im Kontext des englischen Puritanismus

Die Ursprünge des Baptismus im separatistischen Puritanismus Englands	3
<i>John H. Y. Briggs</i>	
Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen. Der Bundesgedanke in der Ekklesiologie des frühen Baptismus	23
<i>Karen E. Smith</i>	

II. Religionsfreiheit und Volkssouveränität – die Anfänge des Baptismus in der Neuen Welt

Die Geschichte der Baptisten in Nordamerika	47
<i>William H. Brackney</i>	
Zum Schweigen gebracht oder gehört. Die Stimmen baptistischer Frauen während der Kolonialzeit in Amerika	69
<i>Pamela R. Durso</i>	
Zur Anfangsgeschichte Schwarzer Baptisten in Nordamerika	95
<i>Erich Geldbach</i>	
Die Entstehung und frühe Entwicklungsphase des afro- amerikanischen Baptismus im globalen Kontext (1750–1930) ..	109
<i>Sandy Dwayne Martin</i>	

III. Vorbaptistische Neutäuferbewegungen im radikalen Pietismus

Täuferischer Dissent im Kontext des radikalen Pietismus am Beispiel der Schwarzenauer Neutäufer	139
<i>Marcus Meier</i>	

*IV. „Das heilige Muster der Apostelzeit“ –
Der deutsche Baptismus und seine Genese in
der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts*

„Mission to Germany“. Die Entstehung des deutschen
Baptismus in seiner Verflechtung mit der internationalen
Erweckungsbewegung und den Schwesterkirchen in den
USA und in England 163
Andrea Strübind

Freiheit als Kennzeichen der wahren Kirche.
Zum baptistischen Grundsatz der Religionsfreiheit und
seinen historischen Ursprüngen 201
Martin Rothkegel

V. Ökumenische Perspektiven des Baptismus

Baptisten im ökumenischen Gespräch. Die jüngsten zwischen-
kirchlichen Dialoge und ihre Ergebnisse 229
Uwe Swarat

Vorwort

„I am many things to many people; Civil Rights leader, agitator, trouble-maker and orator, but in the quiet resources of my heart, I am fundamentally a clergyman, a Baptist preacher. This is my being and my heritage for I am also the son of a Baptist preacher, the grandson of a Baptist preacher, and the great-grandson of a Baptist preacher. The Church is my life and I have given my life to the Church.“

Der Bürgerrechtler Martin Luther King ist eine der bekanntesten Personen der Zeitgeschichte und als Anführer des gewaltlosen Widerstands gegen die Rassendiskriminierung bis heute ein Vorbild mit globaler Dimension. In Europa ist jedoch nur wenig über die Kirche bekannt, in der er als Pastor wirkte und deren Mitglieder im Allgemeinen „Baptisten“ genannt werden. Ursächlich dafür ist, dass die Baptisten im europäischen Raum zu den Minderheitskirchen gehören, während sie in den USA die mit Abstand größte protestantische Denomination bilden.

Das an kulturellen und kirchenhistorischen Jubiläen reiche Jahr 2009 bot für Baptisten und Baptistinnen gleich zwei wichtige Gedenkanlässe: Den 400. Geburtstag der weltweit ersten baptistischen Gemeindegründung in Amsterdam und das 175. Jahresfest der Entstehung der ersten Baptistengemeinde in Deutschland. Jubiläen gelten zunehmend auch im kirchlichen Bereich als Chance zur Selbstdarstellung und öffentlichen Imagebildung, wie nicht zuletzt die intensiven Vorbereitungen auf das große Reformationsjubiläum 2017 belegen. Die beiden Jubiläen des weltweiten Baptismus wurden dagegen eher im bescheidenen Rahmen begangen und von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Die mangelnde Resonanz lag nicht nur an den konfessionellen Größenverhältnissen. Im Gegensatz zu anderen Kirchen tun sich Baptisten schwer, ihre eigene Geschichte und Tradition als einen substantziellen Wert zu erkennen und in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Grundlage dafür ist ihr dynamisches Kirchenverständnis, das in erster Linie vom aktuellen „Commitment“ der einzelnen Mitglieder abhängt. Deswegen orientieren sich Baptistengemeinden nicht vorrangig an der geschichtlich gewordenen und bleibenden Gestalt der Kirche, sondern fragen immer wieder neu nach der kontextuellen Verwirklichung der Kirche. Der persönliche Glaube des Einzelnen soll sich in einer Kirche als einer verbindlichen spirituellen Lebens- und Dienstgemeinschaft verwirklichen. Diesem prozesshaften „Kirche-Sein“ entspricht eine

stets zu vollziehende Anpassung an neue Zeiten, Räume und Konstellationen. Kennzeichnend für den Baptismus und andere kongregationalistisch verfasste Kirchen ist daher ihre hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche kulturelle und gesellschaftliche Gegebenheiten, zugleich aber auch eine damit einhergehende mangelnde Identifizierbarkeit in Form klarer theologischer Signaturen, die in der Gewissheit einer die Gegenwart erschließenden Tradition ruhen.

Im deutschsprachigen Raum gibt es bisher keine wissenschaftliche Darstellung der baptistischen Geschichte, die ihre Entstehungskontexte in England, Nordamerika und Deutschland umfasst. Der vorliegende Sammelband ist daher ein Pilotprojekt, das zur Vertiefung der angesprochenen Themen anregen möchte. Die Beitragenden stellen die jeweilige Frühphase der baptistischen Bewegung in ihren geographischen Räumen dar, wobei der kirchenhistorische und gesellschaftliche Kontext sowie die spezifische theologische Ausrichtung der Genese besonders berücksichtigt werden. Zunächst werden der aus der innerkirchlichen Erneuerungsbewegung des angelsächsischen Puritanismus zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstandene Baptismus und seine spezifische Ekklesiologie in den Blick genommen (*John Briggs, Karen E. Smith*). Es folgen die Anfänge der baptistischen Bewegung in der „Neuen Welt“, die besonders durch den zähen Kampf um Glaubens- und Gewissensfreiheit in der sich bildenden amerikanischen Nation gekennzeichnet waren (*William H. Brackney*). Die tragende Rolle von Frauen in den ersten Baptistengemeinden während der Siedlungszeit und ihre zunehmende Verdrängung aus der kirchlichen Verantwortung im Laufe der denominationellen Etablierung werden durch den Beitrag von *Pam Durso* besonders herausgestellt. Im deutschsprachigen Raum ist die Geschichte der ersten schwarzen Baptistengemeinden kaum bekannt, die bereits während der Sklaverei gegründet wurden und später den spirituellen und sozialen Hintergrund der Bürgerrechtsbewegung bildeten. In zwei Aufsätzen werden die Charakteristika, die spezifische Frömmigkeit und die frühe weltweite Vernetzung der „Black Church“ herausgearbeitet (*Erich Geldbach, Sandy D. Martin*). Vom reformatorischen Täufern ausgehend lassen sich keine direkten Verbindungen zum neuzeitlichen Baptismus auf dem europäischen Kontinent nachweisen, allerdings präsentiert Marcus Meier eine separatistische Bewegung des radikalen Pietismus, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts die täuferischen Anliegen der Gläubigentaufe, der Wiederaufnahme des urchristlichen Ideals und des kongregationalistischen Gemeindeaufbaus praktizierten. Die frömmigkeitsgeschichtliche Kontinuität zwischen pietistischen Neutäufern und Baptisten wird in diesem Sammelband zum ersten Mal zusammengeführt.

Die enge Verflechtungsgeschichte des deutschen Baptismus mit seinen angelsächsischen und angloamerikanischen Schwesterkirchen wird ebenfalls erstmalig ausführlich anhand der Quellen untersucht, wo-

durch das traditionelle Geschichtsbild eines eigenständigen Weges der deutschen Baptistengemeinden und die Rolle des bekannten Gründervaters, Johann Gerhard Oncken, einer kritischen Revision unterzogen werden (*Andrea Strübind*). *Martin Rothkegel* thematisiert im Hinblick auf die verschiedenen Kontexte den Einsatz für Religionsfreiheit als spezielles Identitätsmerkmal des weltweiten Baptismus. Abschließend nimmt *Uwe Swarat* eine ökumenische Standortbestimmung des deutschen Baptismus vor, in der er die jüngsten Dialogergebnisse auswertet und ihre Konsequenzen für das zwischenkirchliche Miteinander bedenkt. Der Gang durch die Geschichte endet bewusst mit einem ökumenischen Plädoyer, das in eine Zukunft führt, die allein den Kirchen gehören wird, die sich wahrhaftig um die Einheit bemühen.

Danken möchte ich – auch im Namen meines Mitherausgebers – zunächst allen Autoren und Autorinnen für ihre Beiträge, die oftmals den wertvollen Extrakt ihrer jahrelangen Forschungsarbeit präsentieren. Besonderer Dank gilt der Bundesgeschäftsführung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, die die Idee einer wissenschaftlichen Geschichtsdarstellung anlässlich der beiden Jubiläen von Anfang aufgegriffen und deren Gelingen durch ihre finanzielle Unterstützung erst möglich machte. Die gute Zusammenarbeit mit *Olaf Lange*, der den Satz erstellte, spiegelt sich im Erscheinungsbild des vorliegenden Werkes. Die Studierenden *Sören Koselitz* und *Edna Mareille Fröblich* haben alle Beiträge sorgfältig lektoriert, wofür ich ihnen herzlich danken möchte. Die englischsprachigen Beiträge wurden in Zusammenarbeit von *Markus Witzemann*, *Martin Rothkegel* und *Andrea Strübind* ins Deutsche übersetzt, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Kirchliche Jubiläen haben freilich vorrangig nicht dem Reputationsmanagement zu dienen, sondern sollten als identitätsstiftende und zugleich herausfordernde Gelegenheiten zur Selbstprüfung würdigt werden. Glaubens- und Gewissensfreiheit, Kirche als mehrdimensionales Bundesgeschehen und eine spirituelle Dynamik, die sozialethische Verantwortung für die Gesellschaft einschließt, sind nur einige Stichworte dafür. Die baptistische Geschichte ist äußerst spannend und enthält Provokationen, die einer müde gewordenen (Frei-)Kirchlichkeit heute neue Impulse geben könnten.

Andrea Strübind

I.

Von Dissenters, Nonkonformisten
und der Gemeinde der Heiligen

Die Entstehung des Baptismus im Kontext
des englischen Puritanismus

Die Ursprünge des Baptismus im separatistischen Puritanismus Englands

John H. Y. Briggs

Aufgrund ihrer geschichtlichen Kontinuität seit Beginn des 17. Jahrhunderts repräsentieren die englischen Baptisten weltweit die baptistische Gemeinschaft mit der längsten historischen Tradition. Deshalb beschreibt ihre Entstehungsgeschichte zugleich auch das erste Kapitel der Geschichte der weltweiten baptistischen Gemeinschaft. Ihre Ursprünge führen in Kreise zurück, denen die Veränderung der kirchlichen Verhältnisse durch die etablierte englische Reformation, obwohl diese durchaus als tief greifend zu betrachten war, nicht weit genug ging. Trotz ihres Bekenntnisses zum reformatorischen Schriftprinzip und zur zentralen reformatorischen Erkenntnis, dass das Heil von Glauben und Gnade und nicht von guten Werken und regelmäßigem Sakramentsempfang abhängig sei, war die Kirche von England ihrer Ansicht nach in vieler Hinsicht von Kompromissen gekennzeichnet. Die frühen Baptisten waren auf der Suche nach einer Gestalt der Kirche, in der sich das widerspiegeln sollte, was sie als Lehre und Praxis der urchristlichen, apostolischen Kirche des Neuen Testaments erkannt hatten. Analog zur puritanischen Frömmigkeit und Theologie wollten sie dieses Ziel durch eine Wiederherstellung der ursprünglichen Reinheit und Schlichtheit des christlichen Gottesdienstes und durch hohe ethische Anforderungen an das Leben der Gläubigen erreichen.

1608 ging John Smyth (ca. 1570–1612), ein am puritanisch orientierten Christ's College in Cambridge ausgebildeter Theologe, nach mehreren Konflikten mit den kirchlichen und weltlichen Behörden in seiner Heimat ins Exil nach Amsterdam. Ihn begleitete eine Schar von Anhängern aus der Umgebung von Lincoln, mit denen Smyth und sein Mitarbeiter aus dem Laienstand, der Jurist Thomas Helwys (ca. 1550–ca. 1616), durch einen freiwilligen und gegenseitigen Bundesschluss (*covenant*) der Mitglieder eine von der Staatskirche unabhängige, separatistische Gemeinde gebildet hatten. In Holland hatten bereits zahlreiche andere in ihrer Heimat verfolgte englische Puritaner Zuflucht gefunden. Smyth, Helwys und ihre Anhänger überwarfen sich jedoch mit den übrigen Exulanten, da sie zu der Überzeugung gelangt waren, dass nur die Gläubigentaufe eine wahre christliche Taufe sei. Allerdings kannten sie keine Gemeinschaft, die die Taufe in dieser Weise praktizierte. Daher taufte Smyth im Jahr 1609 zunächst sich selbst und

danach seine Anhänger. Wegen dieser Selbsttaufe wurde er von seinen Gegnern als *Se-Baptist* verspottet.

In der Forschung war es lange üblich, auf diese Gruppe um Smyth und Helwys die sogenannten *General Baptists* zurückzuführen, von denen die *Particular Baptists* als eine zweite, ebenfalls in der ersten Hälfte der 17. Jahrhunderts entstandene, baptistische Bewegung zu unterscheiden seien. Gegen diese traditionelle Sicht hat sich inzwischen die Auffassung durchgesetzt, dass sich die Grenzen zwischen diesen beiden Strömungen lange im Fluss befanden und spätere denominationale Abgrenzungen nicht in die Frühzeit der baptistischen Gruppenbildungsprozesse hineingelesen werden sollten. Die entscheidende historiografische Debatte zur Entstehung des frühneuzeitlichen Baptismus bezog sich auf die Frage, in welchem Maße die Baptisten auf den puritanischen Separatismus Englands oder aber auf direkte bzw. indirekte Impulse aus dem kontinentaleuropäischen Täuferum der Reformationszeit zurückzuführen sind.¹ Stephen Brachlow formuliert abwägend:

„Ob die Entstehung des baptistischen Gemeindekonzepts im Kontext des englischen Nonkonformismus primär aus Entwicklungen innerhalb des linken Flügels des Puritanismus oder Separatismus abzuleiten ist, oder aus einer Verbindung separatistischer mit täuferischen Ideen, ist ein Problem, über das vermutlich nie ein Forschungskonsens erreicht werden kann.“²

Besonnene Historiker vermeiden es, sich in dieser Frage für eine der beiden Alternativen zu entscheiden. Anstelle eines monogenetischen Entstehungsmodells des frühneuzeitlichen Baptismus sprechen sie lieber von einer Polygenese³, wobei als möglicher dritter Traditionsstrom auch ein Zusammenhang zwischen der Entstehung der Baptisten und Nachwirkungen der volkstümlichen vorreformatorischen Frömmigkeitsbewegung der Lollarden bzw. Wyclifiten erwogen wird.⁴ Die Bestimmung des Verhältnisses zwischen den englischen Baptisten und den kontinentaleuropäischen Täufern wurde darüber hinaus lange

1 Vgl. etwa die Debatte zwischen Winthrop Still Hudson, *Who were the Baptists?* in: *Baptist Quarterly* 16 (1956), 303–312; und Ernest A. Payne, *Who were the Baptists?*, ebd., 339–342; eine Fortsetzung fand diese Debatte z. B. in den Beiträgen von Barrington Raymond White, *The English Separatist Tradition. From the Marian Martyrs to the Pilgrim Fathers*, Oxford 1971; und William R. Estep, *On the Origins of English Baptists*, in: *Baptist History and Heritage* 22 (1987), 19–26.

2 Stephen Brachlow, *Puritan Theology and General Baptist Origins*, in: *Baptist Quarterly* 31 (1985), 179–193, hier: 189.

3 Vgl. Ken R. Manley, *Origins of the Baptists. The Case for Development from Puritanism-Separatism*, in: William H. Brackney/Ruby J. Burke (Hg.), *Faith Life and Witness. The Papers of the Study and Research Division of The Baptist World Alliance, 1986–1990*, Samford 1990, 56–69.

4 Vgl. Stephen Wright, *The Early English Baptists, 1603–1649*, Woodbridge 2006, 5–7; Arnold H. J. Baines, *The Signatories of the Orthodox Creed, 1679*, in: *Baptist Quarterly* 18 (1957/1958), 35–42; 74–86; 122–128; 170–178.